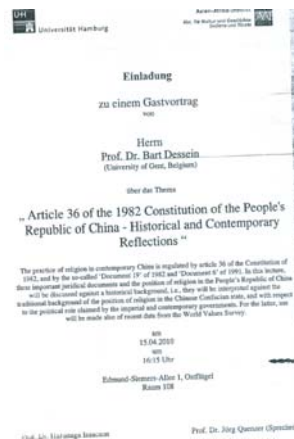


Hamburger

China-Notizen

NF 490

1. Mai 2010



Harmonisches China

Den Sinologen verwunderte ein wenig, daß Prof. Dr. Bart Dessein von der Universität Gent in Hamburg einen Vortrag zum Thema "Article 36 of the 1982 Constitution of the People's Republic of China – Historical and Contemporary Reflections" halten sollte. Die Indologen und Tibetologen des Asien-Afrika-Instituts hatten ihn zu einem zu ihnen passenden Vortrag eingeladen, doch weil der durch das europäische Erasmus-Programm gefördert wurde, das auch zu fachübergreifenden Blicken und Studien rät, kündigte Dessein eben auch eine Rede zu diesem Thema – und wahrlich: Ihm fehlt nichts an Voraussetzungen für eine solche Grenzüberschreitung!

Bart Dessein studierte in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre an der Universität Gent die dortigen sinologischen und japanologischen Fächer, setzte diese Studien dann von 1987 bis 1989 an der Universität Shenyang in China fort, wandte sich aber immer stärker buddhologischen Studien zu. Über ein damit verbundenes Thema wurde er 1994 in Gent zum Dr. phil. promoviert, wo er nach mehrjähriger Assistentenzeit im Jahre 1999 auch Professor wurde. – Ein Buddhismusforscher, der sich nicht nur in alten Texten vergräbt, sollte sich wohl auch für die Strategien der VR China im Hinblick auf Religionen interessieren.

Über das verfassungsrechtlich geschützte Recht auf die Ausübung einer Religion in der VR China läßt sich viel berichten und nachdenken. Bart Dessein tat das auf seine eigene Weise, doch er kam erst spät dazu – auf Umwegen und zugleich zielstrebig.

Zunächst deutete er, bis auf das Altertum zurückblickend, einiges über die Rolle des Konfuzianismus im chinesischen Staatswesen an. Er versteht diesen sogenannten Konfuzianismus wohl als eine Art Religion, denn er erklärte, weil der Konfuzianismus Staatsideologie gewesen sei, sei jede politische Handlung zugleich auch eine religiöse gewesen, und umgekehrt. Demzufolge seien alle anderen Religionen ohne weiteres als gegen die Interessen des Staates gerichtet angesehen, aber toleriert worden, solange sie nicht die Interessen des Staates gefährdeten – im Interesse einer gesellschaftlichen Harmonie, deren Erreichen die konfuzianische Tradition anstrebte, wie jetzt auch die kommunistische Staatsführung der Volksrepublik.

Als grundlegende Konstituenten der KP-Ideologie nannte er – und zwar in bewußter Abstufung: Nationalismus, Modernismus, Darwinismus und Marxismus. Nach Ausführungen über die religiösen Züge mancher rechtlosen Zeiten in der VR China – das "Rote Buch" des Großen Vorsitzenden als "Sacred Book" – gelangte Dessein dann zu diesem Artikel 36, denn nach Marx sei Religion zwar Opium für das Volk, doch das Volk liebe nun einmal dessen Genuß.

Dessein sieht also die gegenwärtige Strategie der KP-Führung als eine Fortführung von Traditionen aus dem Kaiserreich. Das belegte er auch durch zusätzliche Bemerkungen zu weiteren religionspolitischen Dokumenten aus jüngerer Zeit und politischen Reaktionen auf "scientific" und "unscientific Qigong"-Manifestationen in der VR China in den letzten zwanzig Jahren. Ihn würde nicht wundern, wenn die chinesische politische Führung das K in ihrem KP künftig als "Konfuzianische" Partei definieren würde.

Nicht alles, was Prof. Dessein in seiner lebhaften Art vortrug, hält wohl genauerer Betrachtung stand. Aber er sprach anregend, und seine Rede war durch viele Bonmots gewürzt. Was sonst als Anregungen zum Nachdenken, im wörtlichen Sinne, läßt sich von einem solchen Vortrag erwarten, der zusätzlich viele interessante Einzelheiten vermittelte.

Viel mehr Zuhörer hätten von den Darlegungen Prof. Dessesins profitieren können – als Anregung und in der Auseinandersetzung mit ihnen. Leider fanden gleichzeitig mehrere sinologische Lehrveranstaltungen statt, und nach den strikten neuen Studienregelungen darf von deren Programm nicht abgewichen werden – nicht einmal, wenn ein ausländischer Wissenschaftler da ist und interessante Hypothesen zur Diskussion stellt.